Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

12.4.1876 (No. 88)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. April.

№ 88. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Telegramme.

† **Berlin**, 10. Apr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist in der Lage, bestätigen zu können, daß die Existenz des von „Dresdener Journalen" erwähnten, bei der früheren Vorberathung des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes den sächsischen Kommissarien als Direktive mitgegebenen, angeblich verschiedenen deutschen Regierungen, auch dem preußischen Handelsminister vertraulich mitgetheilten Schriftstückes erst jetzt durch die Presse zur Kenntniß der betheiligten Reichsbehörden gelangt ist.

† **Rom**, 10. Apr. Die Minister Nicotera, Majorana und Mancini sind wiederum zu Deputirten gewählt und der Marineminister Brin, welcher bisher noch kein Mandat hatte, wurde ebenfalls in die Kammer gewählt. — Nigra ist hier eingetroffen. — „Diritto" und „Bersagliere" veröffentlichen ein Schreiben Garibaldi's an den Ministerpräsidenten Depretis, in welchem er das ihm von der Nation und dem König gemachte Geschenk von 100,000 Fr. anzunehmen erklärt und hinzufügt, er wolle diese Summe zur Unterstützung des Projekts der Tiberregulirung verwenden. Zugleich drückt er dem König seinen Dank aus mit dem Wunsche, Italien möge immer mehr auf dem Wege der Moral, Freiheit und Wohlfahrt fortschreiten.

† **Rom**, 10. Apr. Nachdem nunmehr auch Depretis in Stradella, Zanardelli in Iseo, Coppino in Alber wieder zu Deputirten gewählt wurden, sind die Mandate sämmtlicher Minister mit Einstimmigkeit oder nahezu einstimmig erneuert worden.

† **Paris**, 10. Apr. Der „Agence Havas" zufolge scheint das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich durch die jetzige Zusammenkunft von Lord Derby mit dem Herzog Decazes befestigt zu sein. Dieselben konferirten gestern von 2 bis 4 Uhr und speisten darauf bei Lord Lyons; hier blieben die beiden Minister in vertraulicher Unterhaltung bis 10 Uhr Abends zusammen. Der Conseilspräsident Dufaure nahm ebenfalls an dem Diner Theil.

† **Konstantinopel**, 10. Apr. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Bosnien vom 8. d. hat bei Maden zwischen den türkischen Truppen und einer Schaar von 1500 Insurgenten ein lebhaftes Gefecht stattgefunden. Letztere wurden zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht; ihr Verlust beträgt 60 Todte, der der Türken 5 Todte und 4 Verwundete.

† **Washington**, 10. Apr. Die Budgetkommission hat dem Repräsentantenhause eine Erhöhung der Eingangszölle auf Champagner und moussirende Weine um ein Dritttheil, sowie Aufhebung des Zolles für in fremden Sprachen gedruckte Bücher, ausgenommen griechische und lateinische, vorgeschlagen.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Apr. Der Staatsanzeiger Nr. 15 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Handelsministeriums: den Beginn der Flößerei auf der Kinzig betreffend.

Karlsruhe, 11. Apr. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 15 vom Heutigen enthält: Verordnungen und Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des Innern: die Naturalleistungen für das Heer betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Rechnungsnachweisungen über den Vollzug des Budgets für 1872 und 1873 und die Hauptstaatsrechnungen für 1873 und 1874 betreffend.

Berlin, 9. Apr. Die Magdeb. Ztg. theilt mit, daß der Abg. Dr. Lasker abermals erkrankt ist. Er hatte in den Kommissionen zu anstrengend gearbeitet, und auch die neulichen aufregenden Plenardebatten über den Untersuchungsbericht sind ihm nachtheilig geworden. Er wird wahrscheinlich genöthigt sein, in Freiburg (Breisgau), wohin er in diesen Tagen zu reisen gedenkt, längere Zeit zu verweilen.

Der vorgestrige Freitag-Empfang bei dem türkischen Botschafter Aristarchi Bey war sehr besucht. Das ganze diplomatische Corps war anwesend und der bisherige Botschafter erhielt von allen Seiten unzweideutige Beweise des Bedauerns über seine Abberufung. Man will übrigens vermuthen, es habe dabei auch mitgewirkt, daß der Minister des Auswärtigen, Raschid Pascha, in der Voraussicht eines späteren Ministerwechsels sich im voraus den Berliner Botschafterposten sichern wollte, was ihm, wäre Aristarchi Bey hier geblieben, schwieriger erschienen sein mag. Eine gewisse Reaktion gegen das christliche Element mag außerdem jetzt in Konstantinopel vorherrschen. Wie man übrigens hört, wird Aristarchi Bey nach Ueberreichung der Abberufungsschreiben seine Familie in seiner Villa bei Biebrich am Rhein etabliren und sich dann nach Konstantinopel begeben, falls er diese Reise nicht schon früher unternehmen sollte. Jedenfalls ist die Angabe, Aristarchi Bey wolle seine Demission geben und sich in das Privatleben zurückziehen, irrthümlich. Es entspricht dies, wie man bestimmt hört, keineswegs den Absichten des bisherigen Botschafters.

Der Direktor der Staatsarchive, Geheimerath v. Sybel, hat für das Sommersemester an der hiesigen Universität Vorlesungen über deutsche Geschichte angekündigt. In Gelehrtenkreisen freut man sich, daß Prof. v. Sybel seine akademische Thätigkeit nicht ganz aufgibt, was bei seiner Uebersiedlung nach Berlin befürchtet wurde.

Die Ausprägung der 2-Mark-Stücke soll nunmehr, wie dem „Korr. v. u. f. D." aus München als bestimmt gemeldet wird, gemäß der Bestimmung des Reichs-Münzgesetzes in kurzer Zeit erfolgen.

□ **Berlin**, 10. Apr. Se. Maj. der Kaiser brachte die gestrigen Vormittagsstunden im Arbeitszimmer mit der Erledigung von Regierungsgeschäften zu und nahm dann einige Vorträge entgegen. Mittags empfing Höchstderselbe den aus Wiesbaden hier eingetroffenen Wirkl. Geh. Rath Wehrmann. Das Vorhaben, der gestern in der Garnisonkirche vollzogenen Kadettenkonfirmation beizuwohnen, wurde auf ärztlichen Rath von Sr. Majestät aus Schonungsrücksichten und zur Vermeidung eines schroffen Luftwechsels wieder aufgegeben. Ihre Maj. die Kaiserin und die hier anwesenden Prinzlichen Herrschaften waren bei dieser Feierlichkeit zugegen. Nachmittags 5 Uhr erschien auch der Kaiser im Kronprinzlichen Palais zur Theilnahme an der Familientafel der Mitglieder des Königshauses und besuchte dann Abends die Vorstellung im Opernhause. Nach dem Schluß derselben versammelte sich bei den Kaiserl. Majestäten im Palais eine Theegesellschaft.

Auch heute lauten die Nachrichten über das Befinden des Kaisers günstig. Mehr und mehr schwinden die letzten Spuren der katarrhalischen Affektion. — Wie verlautet, ist nach neueren Bestimmungen die Ankunft Sr Maj. des Kaisers von Rußland in Berlin bereits am 9. Mai zu erwarten. Zu diesem Tage wird Se. Maj. der Kaiser Wilhelm von seinem bevorstehenden Frühjahrsaufenthalte in Wiesbaden hieher zurückkehren. Während der auf drei Tage berechneten hiesigen Anwesenheit des erlauchten Gastes soll u. A. eine Parade stattfinden. Von den Infanterietruppen der hiesigen Garnison werden jetzt Bataillonsexercitien ausgeführt. Demnächst beginnen die Uebungen im Regimentsverbande. — Am Samstag starb hier im 65. Lebensjahre der Generallieutenant z. D. v. Korff, ehemals Kommandeur des 4. Garderegiments z. F. und dann Kommandeur einer Garde-Infanteriebrigade. Derselbe gehörte zu den Truppenführern, welche 1864 während des Krieges gegen Dänemark sich besonders auszeichneten. — Der k. bayrische Justizminister Dr. v. Fäustle ist von hier wieder nach München abgereist. Auch die Bundesraths-Bevollmächtigten, großh. badischer Ministerialpräsident Ellstätter und Senator Dr Schröder aus Hamburg, Mitglieder des Kuratoriums der Reichsbank, haben Berlin wieder verlassen.

ℵ **Mülhausen**, 9. Apr. Nachdem der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen den Wunsch ausgesprochen, daß die Zirkulationssteuer auf den Wein abgeschafft und durch eine Erhöhung der Grundsteuer auf dem Rebland oder dann durch eine fixe Steuer den Weindepitanten ersetzt werde, hat die Regierung die öffentlichen Organe und auch die landwirthschaftlichen Vereine veranlaßt, ihre Meinung über diese Frage kund zu geben. Dieses ist nun geschehen, aber die Landwirthe zeigten sich vieler Orts so unschlüssig und auch so wenig unterrichtet in national-ökonomischen Fragen, daß keine Versammlung einen bestimmten Entschluß fassen oder irgend einen annehmbaren Vorschlag machen konnte. Es wurde deßhalb eine allgemeine Versammlung von Abgeordneten der verschiedenen Vereine auf den 26. März nach Rapoltsweiler ausgeschrieben, aber auch dort konnten sich die Anwesenden zu keinem Vorschlage einigen, sondern die Angelegenheit wurde einer Kommission zur endgiltigen Beschlußnahme überwiesen und ihr nur zur Richtschnur gegeben, daß die landwirthschaftliche Gesellschaft gegen jede Erhöhung der Grundsteuern auf Weinberge sich ausspreche. Diese Kommission hat nun ihr Gutachten dahin abgegeben: „Die Zirkulationssteuer von 3 M. per Hektoliter sei abzuschaffen — durch eine fixe Steuer auf die Weindebitanten zu ersetzen; die letztere soll im Mittel 100 M. für eine Verkaufsstelle betragen, damit jede Kellerkontrole und alle den Weinhandel belästigenden Formalitäten in Wegfall kommen. — Der Vorschlag ist an und für sich ganz praktisch, legt aber die ganze Steuerlast wieder auf die Schultern der ärmeren Volksklasse, welche den Wein durch Vermittlung der Schenkwirthe bezieht, und deßhalb wird er bei der Regierung auf Widerstand stoßen.

H **München**, 10. Apr. Hier hat sich ein Lokalkomité gebildet zur Vorbereitung für die Katholikenversammlung, welche im Herbste dieses Jahres in München tagen soll.

Der von den frühern Mitgliedern des aufgelösten katholischen Bürgervereins in Kitzingen neugegründete „St. Josephs-Verein zur Förderung ächter Volksbildung" ist auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

Der katholische Gesellenverein in München wird in den Tagen vom 23. bis 25. Juni d. J. sein 25jähriges Stif-

---

< Im Doktorhause.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus Nr. 87.)

„Leben Sie wohl, meine theuere, gütige Beschützerin — ach, in dieser Stunde fühle ich es mehr denn je, wie unendlich tief ich Sie liebe!" Gabriele legte die Feder aus der Hand, noch einen letzten Blick warf sie auf die Zeilen des Briefes, der nun beendet vor ihr lag, dann erhob sie sich langsam von dem alten Sopha im kleinen Giebelstübchen und blickte traurig um sich: „Ist es mir doch gerade, als wenn Alles hier ein bittendes „Bleibe" riefe, mich fest halten wollte, jetzt noch in der letzten Stunde. Mein Gott, ich habe so viele Demüthigungen hier erlitten, und doch kann ich mich nur mit tausend Schmerzen losreißen!"

Ich bin ihr Auge gewesen und habe für sie all' die Herrlichkeit da draußen gesehen! Jetzt wird sie nichts mehr wissen von dem hellen Sonnenschein, nichts mehr von den süßen Frühlingsblumen, und wie sie sich neigen und beugen! — Arme, arme blinde Frau — ich bliebe so gern bei dir, aber — ja das ist's! — ich ertrage nicht, daß er mich haßt. — So, da ist's von der Seele!" rief sie, tief aufathmend, „das treibt mich fort! — Ich weiß ja, daß ich's nimmer ändern kann!... Die Aehnlichkeit mit ihr, die ihn verlassen, wie hab ich mich ihrer noch vor wenigen Stunden gefreut, und jetzt?!

Ich zürne fast dem Geschicke, daß es mich gleichsam ihr nur nachgebildet, um die Pein eines verrathenen Menschenlebens zu werden... Schon wieder Mitleid? — Wenn er in mein Herz sehen könnte, wie würde er eifern, läse er darin, wie ich ihn, trotz seines Ruhmes, doch nur einen armen, armen Menschen nenne!" Sie senkte den Kopf und ein langer Seufzer entrang sich ihrer Brust: „Aug um Aug!" flüsterte sie, „Stolz für Stolz." Sie strich mit der Hand über das Haar, als gälte es, da irgend Etwas zu glätten, und stand so in sich verloren da inmitten des kleinen ihr liebgewordenen Raumes. Wie ein Trauerkleid legte sich das schwarze Seidenkleid, in dem sie am Abend die Gäste im Salon der Kriegsräthin empfangen hatte, um ihre Gestalt....

Draußen schlug die Thurmuhr die fünfte Morgenstunde und es war hohe Zeit, daß sie ihr Vorhaben ausführte. Eilig warf sie den Mantel um die Schulter, noch einmal blickte sie um sich, dann stand sie auf dem Korridor und eilte auf den Zehenspitzen an den Thüren vorbei, hinter denen die Dienstboten schliefen. Flüchtig wie ein Schatten glitt sie die Treppen hinunter, vor dem Schlafzimmer der Blinden blieb sie stehen. Unwillkürlich falteten sich ihre Hände, und ihre Lippen flüsterten inbrünstig ein Gebet für die gütige Frau.

Auch das war überwunden, und nun stand sie unten, es hatte sie Niemand gehört, selbst der Portier nicht — auch in der Doktorwohnung war es still — „er schläft noch nach der gestrigen Festlichkeit", sagte sie sich.

Doch was ist das? — Ein leises Geräusch — zitternd zog sie die Hand zurück, die eben die Hausthür öffnen wollte — sie wagte nicht, sich umzusehen und doch wußte sie, wer da kam.

„Gabriele!"

Zwei Augenpaare begegneten sich, und einen Moment schien es, als wollte Doktor Leon die Hand ausstrecken, um sie an die Stätte zu bannen, die ja ihre zweite Heimath sein sollte. Einen Augenblick nur, dann legte sich die breite Stirn des Mannes in düstere Falten, der alte Stolz zuckte wieder um seinen Mund — Doktor Leon Harten, stolz und kalt, wie die Residenz in kannte, stand vor ihr.

„Also er war ernst gemeint, der Gedanke, mein Haus zu verlassen," sagte er bitter; „nun, ich stelle Ihnen keine Schwierigkeiten in den Weg, aber zu bedenken möchte ich Ihnen doch noch in der letzten Stunde geben, wie Sie sich mit Ihrem Gewissen abfinden werden, wenn Sie meiner armen Mutter gedenken, die doch wahrlich nichts gethan hat, was Sie zu dieser — Flucht veranlassen könnte.... Ich könnte sagen: Sie müssen bleiben, Ihr Vormund will, daß Sie noch in seinem Hause verweilen, aber seit gestern weiß ich, wie sehr Ihnen das Gehorsamsein zuwider, und ich will Sie deßhalb nicht mit einem Befehle beleidigen. Sie können, wie gesagt, ungehindert gehen, doch möchte ich Sie zuvor ersuchen, mir zu sagen, wohin Sie eigentlich Ihre Schritte lenken und womit Sie beabsichtigen, Ihr Brod zu erwerben?"

Sie hatte den Blick gesenkt, es war, als läge es wie Blei auf ihren Lidern.

Ein Zittern durchlief ihre Gestalt. „Ich gehe in die Heimath zurück," flüsterte sie — „wohin sollte ich sonst? Frau Müller wird mich bei sich aufnehmen — sie hat mich lieb. — Ich will nicht umsonst bei ihr mein Brod essen — ich werde eine Beschäftigung finden, die mich ernährt."

„Ich bin Ihrer Meinung. — Wie nun aber, Gabriele, wenn Ihr Vormund sagte: Ich dulde eine solche Beschäftigung nicht — ich bin reich genug, um meinem Mündel eine Pension auszusetzen, die ihr ermöglicht, nur für sich ihre Kräfte zu benutzen?"

Er war nahe an sie herangetreten, und einen Augenblick standen sie sich stumm gegenüber, seine Blicke hingen gespannt an ihren Zügen, als wolle er die Antwort, die er von ihr erwartete, schon in ihren Augen lesen.

„Warum jetzt noch diese Kränkung?" sagte sie, und es klang wie verhaltenes Weinen aus ihrer Stimme: — „Sie sind so stolz, Herr Doktor, weßhalb achten Sie nicht gleiche Charaktereigenschaften an anderen Menschen?" (Fortsetzung folgt.)

---

k **Karlsruhe**, 10. Apr. Das Palmsonntags-Konzert, dessen Erträgniß bekanntlich dem Unterstützungsfond für die Wittwen und Waisen jener Musiker zu Gute kommen soll, die bei Lebzeiten dem Verbande des uns Jahr ein Jahr aus mit künstlerischen Produktionen erfreuenden Großh. Hoforchesters angehörten, war weniger als mittelmäßig besucht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

tungsfest feiern und erwartet bei diesem Anlasse Besuch seiner Brudervereine in Stuttgart, Freiburg im Breisgau, Köln, Breslau, Innsbruck, Botzen und Wien. Das Programm umfaßt neben den üblichen Gottesdiensten und Versammlungen, insbesondere auch Festzüge durch die Straßen der Stadt vom Gesellenhause zur Bonifazius-Kirche und von dort zum katholischen Kasino, sowie am zweiten Tage nach Neuhofen.

Die Reichsbank-Nebenstelle in Würzburg wird wegen unzureichender Erträgnisse am 1. Juni d. J. eingezogen werden.

Oesterreichische Monarchie.

☜ **Wien**, 10. Apr. Die Lage ist plötzlich wieder sehr ernst geworden und ein unter dem Vorsitz des Grafen Andrassy zusammengetretener gemeinsamer Ministerrath dürfte Erörterungen nichts weniger als akademischer Natur gepflogen haben. Die Verhandlungen mit den Insurgenten sind als vollständig gescheitert zu betrachten; der Aufstand, in der Herzegowina noch nicht erstickt, gewinnt in Bosnien an Ausdehnung, und gleichzeitig fördert Serbien seine nie unterbrochen gewesenen Rüstungen in einer Weise, welche es unmöglich macht, sie noch länger als rein platonisch zu betrachten. In militärischen Kreisen nimmt man es schon jetzt als ausgemacht an, daß Oesterreich, nachdem es diplomatisch A gesagt, alsbald militärisch B werde sagen müssen. Es mag diese Anschauung heute noch verfrüht sein, aber läugnen läßt sich nicht, daß sich die Dinge immer bedrohlicher anlassen. Ohne irgend einen Rückhalt würden die Insurgenten doch einen Kampf nicht fortsetzen wollen, der sich ihnen als ganz aussichts- und hoffnungslos darstellen müßte.

Wien, 10. Apr. (Allg. Ztg.) Die „Montagsrevue" bringt die angeblich absolut undementirbare Meldung von dem Scheitern des Ausgleichs und einem Entlassungsgesuch des ungarischen Ministeriums.

Frankreich.

Paris, 9. Apr. Die Zahl der von der Deputirtenkammer bis jetzt für ungiltig erklärten Wahlen beträgt im Ganzen 13; für 3 wurde eine Untersuchung angeordnet und 8 (Rouher in Ajaccio, Fürst de Lucinge, Beillet, Dubois, La Chambre, Bartoli, Saint Paul und Demaine) sind noch zu prüfen. Die Zahl der für ungiltig erklärten Wahlen wird, wenn keiner der Letztgenannten Gnade vor der Kammer findet, also höchstens 21 betragen. Diese Zahl hat nichts Auffallendes, wenn man bedenkt, daß die Regierung Buffet's die offizielle Kandidatur in einer Weise betrieb, wie es selbst nicht unter dem Kaiserreich der Fall war, und daß die Geistlichkeit sich Uebergriffe erlaubte, die man bis dahin nicht gekannt hatte. Daß die Klerikalen sich durch den Widerstand, auf den sie stoßen, abschrecken lassen werden, ist vor der Hand nicht zu erwarten. Das „Univers" erklärt heute, daß die Geistlichkeit und die Katholiken sich ihre Rechte nicht beschneiden lassen würden. „Der Priester," sagt dasselbe, „ist Bürger; er wird morgen wie gestern von seinen Rechten Gebrauch machen und seine Pflichten erfüllen. Hr. Chesnelong, der Graf de Bocque, alle Deputirte, welche eine brutale Majorität unter dem Vorwande „klerikalen Druckes" zurückgewiesen hat, werden immer die ihnen geschuldete thätige Unterstützung finden und durch die Stimme der Laien und Geistlichkeit, welche sie schon gewählt hatten, in die Kammer zurückgesandt werden." Bei den nächsten Wahlen wird also die Geistlichkeit sich die früheren Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Nur werden dieselben nicht mehr die nämliche Wirkung haben, da voraussichtlich die Behörden nicht, wie dies unter Buffet der Fall war, auf ihrer Seite stehen werden. Die Klerikalen sind ganz außer sich, daß man das Konkordat und die organischen Artikel aufrecht erhalten will und die Geistlichkeit anderen Gesetzen folgen soll, als den Befehlen, welche ihnen der Vatikan ertheilt. „Die Wahrheit ist," so sagt die „Gazette de France", noch eines der gemäßigteren Organe der klerikalen Partei, „daß man die Kirche zwingen will, ihre Lehren zu ändern. Gegen das Dogma, gegen die Moral der Kirche, d. h. gegen die katholischen Gewissen selbst, sind die gegenwärtigen Angriffe gerichtet. Alle Behauptungen des „Journal des Debats" können dieser Wirklichkeit gegenüber nicht Stich halten. Wahr ist auch, daß in dem Kampf, der beginnt, die Katholiken nicht auf jene angeblichen Konservativen, jene „Liberalen" zählen können, die es nie verstanden haben, die konservativen Interessen noch die Freiheit zu vertheidigen, und deren historische Rolle immer darin bestand, die Plane des Cäsarismus zu unterstützen oder den Radikalen den Weg zu bahnen, um ihnen die Gesellschaft zu überliefern."

Die 100 Kapellen, welche der Kriegsminister für die Armee angeschafft, kosten 49,000 Fr. In Kriegszeiten werden zum Transport derselben 100 Wagen nebst Gespann und Bedienung nothwendig sein. In den militärischen Kreisen ist man wegen dieser Anschaffung sehr ungehalten und findet sie um so merkwürdiger, als man den Kompagnieführern für die Feldzüge die Pferde versagte, „weil es zu viele Unkosten machen und den Train vermehren würde".

♂ **Paris**, 10. Apr. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Wahl des Hrn. de la Chambre im Arrondissement Saint-Malo trotz eines Berichts, welcher die Umstoßung auf Grund mißbräuchlicher klerikaler Beeinflussung der Wähler beantragt, bestätigt, dagegen die Wahl des Hrn. Rouher in Ajaccio für ungiltig erklärt.

Die gestern in zwei Bezirken des Seine-Departements vollzogenen Nachwahlen für das Abgeordnetenhaus haben beide kein definitives Ergebniß geliefert, so daß nächsten Sonntag eine doppelte Stichwahl entscheiden wird. Die Stimmen vertheilten sich wie folgt:

Im 13. Stadtbezirk von Paris: Hr. Cantagrel 3800, Habay 1735, Martin 1495, Perron 1051, Pernolet 907, Grossetête 165.

Im 1. Bezirk von Saint-Denis: Hr. Camille Sée 5368, Bonnet-Duverdier 3027, Courvoisier 2112, General v. Wimpffen 1717, Barberet 455, Malapert 112, Laya 98, Bautier 7.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Wähler diesmal wider alle Gewohnheit weder den Komités noch den radikalen Blättern Gehör geschenkt haben. Der Arbeiter Habay ist trotz der einstimmigen Empfehlung dieser Autoritäten einem älteren Radikalen, Cantagrel, unterlegen, der nur auf seine eigenen Bemühungen angewiesen war. In Saint-Denis hatten sich die Komités und die „Droits de l'Homme" für Bonnet-Duverdier, die „République française", die man als Organ Gambetta's allmächtig wähnte, mit einigen anderen republikanischen Blättern für den General Wimpffen verwendet; Hr. Camille Sée, Elsässer, Sohn des berühmten Arztes dieses Namens (Israelit) und ehemaliger Unterpräfekt von Saint-Denis, erfreute sich nur der Unterstützung des „Siècle" und des Hrn. Crémieux, und errang gleichwohl eine so überwiegende Stimmenzahl, daß seine Wahl gesichert ist. Er gehört der gemäßigten Linken (Nuance Jules Simon) an. In der Umgebung Gambetta's hat dieses überraschende Resultat sehr verstimmt.

Einer amtlichen Depesche zufolge ist der Republikaner Lecascade am 2. April mit 3988 Stimmen zum Abgeordneten der Insel Guadelupe gewählt worden.

△ **Paris**, 10. Apr. Die Bureaux des Senats ernannten heute ihre Präsidenten und Sekretäre. Je fünf gehören der Rechten und je vier der Linken an.

Im heute gehaltenen Ministerrath wurde die Präfektenbewegung besprochen. „Moniteur" meldet, dieselbe werde übermorgen, Mittwoch, veröffentlicht werden. Sie soll neun Disponibilitätsversetzungen und zwanzig Stellenwechsel begreifen.

Die republikanische Linke der Deputirtenkammer versammelte sich gestern in Paris und unterhielt sich über den gegenwärtigen Zustand der Arbeiten der Versammlung; namentlich prüfte sie die Frage, ob man vor der bevorstehenden Prorogation die Diskussion der Amnestieanträge beginnen könne. Es wurde kein eigentlicher Beschluß genommen, aber eine Vertagung der Frage bis nach den Ferien scheint die allgemeine Ansicht zu sein. Schließlich ernannte die Versammlung eine Kommission, die beauftragt wurde, während der Prorogation die Dokumente betreffs der von der Verwaltung dem Gesetze über die Generalräthe gegebenen Auslegung zu prüfen. Es wird nämlich dem Staatsrathe, den Ministern und den Präfekten vorgeworfen, diesem im dezentralisirenden Sinne abgefaßten Gesetz eine Auslegung zu geben, die seinem liberalen Charakter durchaus entgegen ist.

Man liest in der „République française": Der Senat ist aufgelegt, mit der Deputirtenkammer in gutem Einverständniß zu verbleiben, jede Gelegenheit zu einem Konflikt sorgfältig zu vermeiden. In zwei oder drei Fällen hat er hiezu schlagende Beweise geliefert, z. B. als er ohne Diskussion den Antrag für Aufhebung des Belagerungszustandes votirte, obgleich, wie bekannt, die meisten seiner Mitglieder dieser Maßregel entgegen waren; so auch, als er die Verhandlung des Amnestieantrages bis nach dem Votum der Deputirtenkammer verschob. Allein, dies genügt nicht; wir möchten mehr haben. Wir möchten, daß der Senat sich nicht nur darauf beschränke, die Verfassung zu beschützen und mit der Deputirtenkammer nicht in Konflikt zu gerathen, sondern sich auch bemühte, eine liberale Initiative an den Tag zu legen und seine eigene Politik im republikanischen Organismus zu äußern. Es würde uns für die Zukunft unserer Institutionen für sehr schädlich erscheinen, wenn einer der beiden Faktoren des Parlaments seine Existenz nur dadurch rechtfertigte, daß er sich hütet, das Böse zu thun, und daß man ihm zum Lob nur nachsagen kann: „Er hat die Republik nicht bedroht, er hat sich mit der Kammer, die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, nicht zerworfen." Solch eine Beurtheilung würde bald dahin führen, daß man sich fragte, welches eigentlich der große Nutzen eines solchen Räderwerkes sei, und Manche dürften äußern, das gleiche Resultat würde eben so sicher und viel einfacher erworben werden, wenn man blos die Zweite Kammer beibehielte und die Erste unterdrückte. Es darf nicht vergessen werden, daß in Frankreich viel Vorurtheil herrscht gegen die Institution eines Senats, und daß der gegenwärtige nur deßwegen angenommen worden ist, weil man der Unschlüssigkeit der Nationalversammlung ein Ende machen und um jeden Preis den Mechanismus vervollständigen wollte, wodurch es der Republik möglich werden konnte, gesetzmäßig zu fungiren.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 11. Apr. 27. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Geh. Rath Bluntschli.

Auf der Regierungsbank: Staatsminister Dr. Jolly und Ministerialpräsident Staatsrath Ellstätter.

Nach einigen geschäftlichen Anzeigen bringt das Sekretariat die eingelaufenen Petitionen zur Kenntniß des Hauses.

Es folgt die Erstattung und Berathung des Berichts der Kommission über die Abänderungsvorschläge der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurf, die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Zivil-Staatsverwaltung betr.

Die Abänderungsvorschläge der Ersten Kammer beziehen sich auf die Artikel 3, 4, 7, 10 und 13, von denen wir hier nur zu Art. 10 hervorheben, daß bei Bemessung der Dienstjahre auch der auf Grund eines früheren Einstandsvertrags geleistete Dienst als Unteroffizier in Anrechnung gebracht werden soll.

Nach dem Vorschlag des Berichterstatters der Kommission, Abg. Schmidt, tritt die Kammer den Vorschlägen der Ersten Kammer zu Art. 3, 4, 7 und 13 mit geringen Abweichungen (bei Art. 3 und 4) bei. Ueber Art. 10 erhebt sich eine längere Debatte, an der sich außer dem Berichterstatter noch die Abgg. Hufschmid, v. Feder, Junghanns, Förderer, Bär und Stigler und von der Regierungsbank Staatsminister Dr. Jolly und Ministerialpräsident Ellstätter betheiligen. Bei der Abstimmung ergibt sich die von der Kommission beantragte Wiederherstellung des Art. 10 in der Fassung der Zweiten Kammer.

Sodann wird das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung angenommen.

Ueber die Vorschläge der Ersten Kammer zu dem Gesetzentwurf, die Pensionirung der Gendarmeriebediensteten betr., erhebt sich keine Diskussion und wird derselbe ebenfalls angenommen.

Nunmehr begründet Abg. Lindau die von ihm angezeigte Interpellation bezüglich der Orgel der Marianischen Bruderschaft in Heidelberg. An die von Staatsminister Dr. Jolly gegebene Beantwortung schließt sich auf Antrag des Abg. Kiefer und Gen. eine Besprechung, an der sich die Abgg. Kiefer, Junghanns, Marbe, Bär, Lender, Frech, Staatsminister Jolly und der Interpellant betheiligen.

Bei der nun folgenden Wahl eines Präsidenten an Stelle des abgetretenen Präsidenten Kirsner fallen von 44 abgegebenen Stimmen 43 auf den Abg. Lamey, welcher der Kammer hiefür seinen Dank ausspricht und hiebei dem Bedauern über die Veranlassung dieser Neuwahl Ausdruck gibt. Redner gedenkt sodann der bisherigen trefflichen Amtsführung des Vicepräsidenten Geh. Rath Blunschli und erklärt, er werde sich bemühen, dem Vorbild der Männer nachzuleben, welche vor ihm den ehrenvollen Sitz des Präsidenten eingenommen haben.

Auf Veranlassung des Abg. Friderich erheben sich sodann die Kammermitglieder zum Ausdruck ihres Dankes für die selbst beim Eintritt schwerer Familienereignisse bewährte Amtsführung des Vicepräsidenten Geh. Rath Blunschli von ihren Sitzen.

Schließlich wird die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf Montag, 24. d. M. Vorm. 11 Uhr festgesetzt.

Zur Eröffnung des Abends wurde unter Hrn. Dessoff's kunstvollendeter Führung Beethoven's große Ouverture in C-dur op. 124 (bekannt unter dem Titel „zur Weihe des Hauses") gespielt. Sie ist eine Gelegenheitsarbeit und wurde zur Eröffnung des neuen Theaters in der Josephsstadt zu Wien (3. Okt. 1822) komponirt. Darnach ist der Inhalt der frischen, belebend wirkenden Tondichtung: der marschartige Eingang, die Trompetenfanfaren, der ganze festliche Charakter des musikalischen Eröffnungsstückes zu beurtheilen. Mit Bach's Kantate: „Gottes Zeit", welche nach Seite kontrapunktischer Gestaltung hohe Bewunderung herausfordert, war dem mitwirkenden Gesangschor (Hoftheater-Chor, Mitglieder des Philharmonischen Vereins) eine sehr schwierige Aufgabe zugefallen. Derselbe wußte sich aber selbst in den kühnsten und komplizirtesten musikalischen Schlangenwindungen, einzelne Schwankungen abgerechnet, sehr wacker zu halten und machte sich um den guten Erfolg dieses Werkes, wie der neunten Sinfonie auf das Beste verdient. Die verschiedenen Soli hatten Frln. Steinbach, Frln. Hofrichter und die HH. Rosenberg und Staudigl übernommen. Davon machte sich besonders Hr. Staudigl auf das Vortheilhafteste bemerkbar, während Hr. Rosenberg mit Unsicherheit und Intonationsunreinheit zu kämpfen hatte.

Als hauptsächlichster Anziehungspunkt des ganzen Konzertes stellte sich Beethoven's „neunte Sinfonie" heraus. An ihr, von der die neudeutsche Schule ihren Ausgangspunkt herleitet — „Beethoven's letzte Werke galten für uns nicht als der Grabstein seiner Schöpfungen, sondern als der besiegelnde Schlußstein derselben, der wiederum als der Fels erscheint, auf dessen Rücken sich ein neuer Bau musikalischen Lebens zu gründen hat", sagt Hans v. Bülow — haben sich schon die verschiedensten musikalischen Köpfe gestoßen; aber immer mehr klären sich die Ansichten und selbst die große Masse der Zuhörer, falls sie sich nur herbeiläßt, den Tönen dieses Riesenwerkes öfters zu lauschen, entdeckt anfänglich einen blühenden Kranz musikalischer Schönheiten, wo sie früher nur Abruptes, Verworrenes sehen zu müssen glaubte. Unter allen ihren herrlichen Schwestern ragt die neunte Sinfonie Beethoven's am herrlichsten, eigenartigsten, wie eine kaum zu jenen acht Geschwistern passende Erscheinung hervor. Großartig wie ihre weiten, mächtig sich ausdehnenden Formen, so ist ihr Inhalt. Ein genialeres, herrlicheres Testament in Tönen hätte Beethoven sicherlich nicht hinterlassen, erhabener, ergreifender nicht Abschied nehmen können von jenem Reiche, worin er mit schrankenloser Macht den Herrscherstab führte: vom Reiche der Instrumentalmusik. In seiner Erläuterung der Beethoven'schen neunten Sinfonie hat Richard Wagner dem Hauptmotive des ersten Satzes Faust's Worte: „Entbehren sollst du, sollst entbehren!" zu Grunde gelegt. Eine Art Faust-Stimme ist es in der That, die uns aus der großartigen sinfonischen Tondichtung entgegenweht. Wie eine trostlose Klage, leidenschaftlich sich aufbäumend, rollen die Tonwogen des ersten Satzes vorüber; in wilder Lust, nur einmal (D-dur-Satz) durch einfache, heitere Weisen abgelöst, fliegt der zweite dahin; aber zu inniger Weichheit gestimmt, wie mit Zauberkraft schöne Erinnerungen heraufbeschwörend, klingen die Töne des Adagio an unser Ohr, bis endlich das ganze erhabene Werk im Finale durch den wie glanzvoller Sonnenschein aus dunkler Wetternacht hervorbrechenden Jubelhymnus auf die allgemeine Menschenliebe, von Menschen gesungen, seine Krönung erhält. „Wenn die höheren Chorstimmen zutreten und alle Bläser, auch die Posaunen, sich in breiten Lagen darüber vernehmen lassen und die Bässe mit den andern Saiten in festlicher Durchführung ihres daktylischen Rhytmus ihren Umzug durch die Räume der großsinnigen Harmonie halten: da ist Einem, wie bei Orgelklang und Chorgesang im weiten, noch leeren, vom Sonnenlicht durch die hohen Fenster breit durchgossenen Dome, still und festlich im Gemüth", sagt A. B. Marx.

Hrn. Hofkapellmeister Dessoff und dem Großh. Hoforchester darf man in jeder Hinsicht das ehrenvolle Lob spenden, das Werk mit liebevoller Hingebung und vorzüglichem Verständnisse interpretirt zu haben. Namentlich zeichnete sich das Adagio durch Einheitlichkeit, vollendete Klangschönheit und ergreifende Vortragsfeinheiten aus. Der Chor, dem schon nach Seite des stimmlichen Umfangs Großes aufgebürdet ist, wird stets, wo er sich nicht lange vorher mit dem Studium des Werkes befassen kann, mit Unsicherheit zu kämpfen haben; doch leistete auch er sehr Befriedigendes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe, 11. Apr. (**Berichtigung.**) In der Erwiderung des Ministerialpräsidenten Turban auf die Ausführung des Abg. Schneider zum Budget der Eisenbahn-Betriebsverwaltung, § 9, Telegraphengebühren (Beilage der Nr. 87 unserer Zeitung vom Heutigen), ist statt „Abtretung unserer Eisenbahn“ zu lesen „Abtretung unserer Post“ und statt „Bezüglich der Telegraphengebühren“ „Bezüglich der Orts-Brieftaxen“, endlich statt „Erhöhung der Gebühren“ „Erhöhung der Telegraphengebühren“.

In dem nachfolgenden Alinea, welches von dem zu § 11, Hilfsanstalten, von dem Abg. Edelmann geäußerten Wunsche handelt, muß es am Schlusse statt „entgegentritt“ heißen: „nur mit Vorbehalt Erfüllung in Aussicht stellen kann“.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 11. Apr. Anläßlich der Berathung des Betriebsbudgets der badischen Eisenbahnen in der Zweiten Kammer wurden Seitens mehrerer Abgeordneter die zum Nachtheil der Stadt Mannheim bestehenden Tarifungleichheiten auf das **Vorgehen** der elsaß-lothringischen Eisenbahnen zurückgeführt und dasselbe einer verurtheilenden Kritik unterzogen.

Dem gegenüber glaubte Betriebsdirektor Schupp einige berichtigende Bemerkungen machen zu sollen, indem er ausführte, daß durch die Vereinigung des Elsasses mit Deutschland für den belgischen Verkehr nach Straßburg und Basel die vordem weniger beachtete Route über Luxemburg die maßgebende geworden sei sowohl wegen ihrer geringeren Länge, als wegen der auf der mitbetheiligten belgischen Staatsbahn giltigen niederen Frachtsätze. Nach den Frachten von Antwerpen nach Basel und Straßburg mußten sofort diejenigen von Rotterdam dahin regulirt werden. Wollte nun die bis dahin dominirende Rheinroute an dem Verkehre der atlantischen Häfen theilnehmen, so mußte sie ihre Frachtsätze jenen der Route über Luxemburg gleichstellen. Gegenüber Mannheim lag diese Nothwendigkeit nur in so weit vor, als man durch Umkartirung auf der Luxemburger Route billiger nach Mannheim gelangte, als auf der Rhein-Route; das Verlangen, Mannheim günstiger zu behandeln, scheiterte an dem Widerstande der rheinischen Bahnen.

Nach den Sätzen der belgischen und holländischen Häfen richten sich sofort diejenigen der deutschen Nordseehäfen; die auf dieser Route betheiligten norddeutschen Bahnen befolgten hier aber dieselbe Tarifpolitik, wie die der rheinischen.

Für die Binnenverkehre resultirte dagegen die berüchtigte Frachtdisparität daraus, daß die deutschen Bahnen schon im Jahre 1872 mit der elsaß-lothringischen Bahn auf der Grundlage des Wagenraum-Systems direkte Tarife gebildet haben, die sie nach Einführung dieses Systems in Baden der badischen Verwaltung bis auf den heutigen Tag verweigern.

ch. **Karlsruhe**, 10. Apr. Vom 7.—10. April fanden in dem Institut von Fräulein **Derndinger** die Prüfungen statt. Die zahlreich anwesenden Eltern wie die Freunde der Anstalt konnten sich dabei von den durchaus befriedigenden Resultaten des dort ertheilten Unterrichts überzeugen, welchen vortreffliche Lehrkräfte — darunter auch eine Anzahl von Professoren hiesiger höherer Lehranstalten — ertheilen. Die Gründlichkeit des Unterrichts in der deutschen Sprache, die Gewandtheit der Mädchen in den fremden Sprachen, die Sicherheit im Rechnen, in Geschichte und Geographie, die auf Grund eines äußerst klar ertheilten Anschauungsunterrichts erworbenen Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturlehre, das Alles konnte bei dieser Prüfung, bei welcher die durchweg angewandte Art des Fragens den wohlthuenden Eindruck machte, daß es sich hier nicht um ein einstudirtes Paradiren handle, sondern daß das Erlernte in der That in das geistige Eigenthum der Schülerinnen übergegangen sei — nicht verfehlen, auf die Zuhörer den besten Eindruck zu machen. Der Prüfung der 5. Klasse wohnte heute Vormittag Ihre Königl. Hoheit die **Großherzogin** in Begleitung Ihrer Großh. Hoh. der Prinzessin **Victoria** bei und geruhte nach dem Schlusse derselben auch die ausgestellten Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen zu besichtigen und dabei Ihre Allerhöchste Anerkennung der Leistungen des Instituts auszusprechen.

Mannheim, 9. Apr. Dem von dem Vorstande der hiesigen **Darleihkasse** erstatteten Geschäftsberichte für das Jahr 1875 entnehmen wir folgende, für das gedeihliche Wirken dieser Anstalt sprechende Punkte. Die Einnahmen und Ausgaben der Darleihkasse und der damit verbundenen Tilgungszinsen-Rechnung beliefen sich auf Mk. 2,996,027. 13. Die Bilanz der Darleihkasse weist Mk. 1,524,724. 25. Aktiva auf, darunter an ausstehenden Darleihen und Guthaben bei der Tilgungszinsen-Rechnung Mk. 1,397,520. 39; die Passiva betragen (Einlagescheine Mk. 115,171. 43, Schuldscheine Mk. 1,239,271. 7) Mk. 1,354,442. 50; bleibt eigenes Vermögen Mk. 170,281. 75. Die Tilgungszinsen-Rechnung besitzt nach Abzug obiger Schuld an die Darleihkasse Mk. 40,235. 82 eigenes Vermögen, beide Anstalten zusammen Mk. 210,517. 57, Vermehrung gegen das Vorjahr Mk. 16,555. 74. Im Laufe des Jahres 1875 wurden 7477 Darlehenrückzahlungen mit Mk. 547093. 65 geleistet und 1109 neue Darlehen im Betrage von Mk. 684182. 83, also im Durchschnitt von Mk. 617 gegeben, darunter 863 kleinere im Durchschnitt von Mk. 129, 217 mittlere im Durchschnitte von Mk. 1549 und 29 größere im Durchschnitt von Mk. 8154. Von den Darlehen wurden 1250 für Mk. 2,128,935. 46 erneuert. Der Stand sämmtlicher Darlehen betrug am Jahresschlusse 1874 Mk. 762,710. 57, 1875 Mk. 1,437,756. 21. Von den erzielten Ueberschüssen wurde sowohl 1874 als 1875 ein Betrag von je 5000 Mark der hiesigen allgemeinen Armen- und Krankenanstalt überwiesen.

η. **Lörrach**, 8. Apr. Wie bedeutend die Geschäftsthätigkeit der Vorschußbank unserer Nachbarstadt **Schopfheim** sich gestaltet hat, ist aus dem 10. Jahresbericht (1875) ersichtlich. Nach demselben betrug die Gesammtbewegung 4,976,539 M. 51 Pf. (Einnahmen 2,476,419 M. 93 Pf., Ausgaben 2,443,579 M. 58 Pf., Verlängerungen 56,540 M.). Das **Vermögen** beziffert sich auf 913,672 M. 74 Pf. Kassenvorrath 57,594 M. 73 Pf., Wechselguthaben 151,086 M. 73 Pf., Vorschüsse 562,715 M. 57 Pf. Staatspapiere 109,993 M. 7 Pf.; Zinsenguthaben 18,013 M. 92 Pf.; Mobiliar 650 M. **Schulden**: Anlehen 755,442 M. 50 Pf. Spareinlagen 2314 M. 48 Pf.; Monatsbeiträge 95,046 M. 19 Pf.; Zinsenschulden 23,699 M. 44 Pf. Eigenvermögen 29,059 M. 94 Pf. Gewinn 8110 M. 19 Pf.

Die Mitgliederzahl, welche am 1. Januar 1875 851 betrug, ist auf 870 gestiegen. Hinsichtlich der Vertheilung des Reingewinns schlägt der Ausschuß der Hauptversammlung zur Genehmigung vor: Dividende von 6 Proz. für die bis 31. Dezember 1874 geleisteten Beiträge, somit, da die Antheilseinlangen 86,984 M. 30 Pf. betragen, 5219 M. 6 Pf., dem Reservefond zugewiesen 2891 M. 19 Pf. Zusammen 8110 M. 19 Pf.

Der Vorsitzende dieser gemeinnützigen Anstalt ist Herr Holzhändler B. Sutter, Schriftführer J. Wilh. Müller, Rechner Herr Kaufmann und Bezirksrath J. Kisling. Neben diesen Herren sind noch weitere 4 Mitglieder des Ausschusses.

≌ **Vom Bodensee**, 9. Apr. Wie wir erfahren, werden die Regimentsmanöver des 6. badischen Infanterieregiments Nr. 114 im August d. J. in der Gegend von Stockach stattfinden und zu diesem Behufe die betreffenden Truppen in den Orten Stockach, Nenzingen, Wahlwies und Espasingen Quartiere beziehen. Nach dem Schlusse dieser Uebungen soll das Regiment an den auf dem Schwarzwalde abzuhaltenden Brigademanövern Antheil nehmen. — Ein Akt seltener Brutalität, welcher kürzlich in der Nähe von Konstanz auf Thurgauer Gebiet sich ereignete, hat allenthalben gerechte Entrüstung hervorgerufen. Ein invalider badischer Soldat wurde nämlich von einem in Kreuzlingen wohnhaften Metzger nebst dessen Knecht überfallen, zu Boden geworfen und auf die abscheulichste Weise mißhandelt, so daß derselbe in Folge der erlittenen Verletzungen seinen Geist aufgab. Die Thäter sind, wie wir hören, verhaftet und nach Frauenfeld abgeführt worden.

Vermischte Nachrichten.

— **Berlin**, 9. Apr. Mit einem interessanten Preßprozeß wird sich die Preßdeputation des hiesigen Stadtgerichts demnächst zu befassen haben, in welchem die Berechtigung gewisser philosophischer Systeme und der freimüthigen Kritik derselben zur richterlichen Cognition gelangen wird. In Nr. 33 des „Berliner Börsen-Courier“ vom 21. Januar wurde nämlich des eigenthümlichen Mordes Erwähnung gethan, den der kaum 19jährige Lithograph Blumel ohne alle Veranlassung an seinem Freund und Kollegen Diehle beging, indem er demselben mit einem Lithographiesteine den Schädel einschlug, angeblich nur zu dem Zweck, um in stiller Zurückgezogenheit ohne anstrengende Thätigkeit den Rest seiner Tage vollbringen zu können. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er keine Reue über seine That empfinde, antwortete Blumel: das sei keineswegs der Fall, denn er befinde sich in Uebereinstimmung mit den Lehren des Philosophen Eduard v. Hartmann, daß das Leben ein werthloses Objekt sei, und er glaube, sein Freund müsse ihm dankbar sein, daß er ihn aus diesem Jammerthal befreite. — An diese Vorgänge knüpfte der „Börsen-Courier“ einige Betrachtungen, in welchen Erduard v. Hartmann für den Mord verantwortlich gemacht wurde, da der junge Lithograph aus seinen philosophischen Lehren nur logische Folgerungen gezogen habe; der Mörder wie der Gemordete seien Opfer der gleißenden, gaukelnden Trugschlüsse Hartmann's, aber die entrüstete öffentliche Meinung werde ihr „Schuldig“ über den intellectuellen Urheber des Verbrechens aussprechen. — Diese Ausführungen hat Hartmann als eine grobe Beleidigung seiner Person aufgefaßt und deshalb bei der Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gestellt, dem auch Folge gegeben ist. Als Verfasser des Artikels hat sich Dr. Robert Davidson genannt, und ist derselbe bereits verantwortlich vernommen worden.

♂ **Mülhausen**, 8. Apr. Seitdem es festgestellt, daß im Mai zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der industriellen Gesellschaft eine Ausstellung stattfinden soll, lassen sich bei jeder neuen Sitzung dieser Gesellschaft eine Menge neuer Mitglieder einführen; die Zahl derselben vermehrt sich nicht nur durch Mülhauser Fabrikanten, Kaufleute und Gelehrte, unter letzteren besonders Chemiker, sondern auch Bewohner der Nachbarländer, ja selbst Spanier, Engländer u. s. w. treten in dieselbe ein. Die Zahl der an dem Feste theilnehmenden Mitglieder wird also voraussichtlich eine sehr große werden, und werden dieselben vom Präsidenten der Gesellschaft aufgefordert, sich bald anzumelden, damit man sich wenigstens annähernd auf die Menge der Gäste vorbereiten kann. Den 13. Mai wird der »Cercle mulhousien« für die Mitglieder der industriellen Gesellschaft ein Konzert zu Ehren der Feier geben; am 14. Mai wird in dem ehemaligen zoologischen Garten ein musikalisches Fest stattfinden. — Das der Gesellschaft gehörende Museum ist wiederum durch mehrere merkwürdige und werthvolle Gaben bereichert worden; unter Anderem hat die Wittwe eines Mitgliedes eine schöne, ihrem verstorbenen Manne eigen gewesene geologische Sammlung geschenkt. Außerdem hat die Gesellschaft 500 Fr. zur Anschaffung eines großen illustrirten englischen Werkes, welches Typen der merkwürdigsten, in Indien verfertigten Gewebe enthält, bewilligt. Die Handelskammer, welche man um Rath gebeten, hat die Anschaffung des kostbaren Werkes, für welches außer dem oben genannten Preise noch eine Liste zur Unterzeichnung freiwilliger Beiträge ausgelegt wird, für sehr wichtig und nützlich erklärt.

— Die als Theilnehmerin an dem Aufstand in der Herzegowina vielgenannte holländische Abenteurerin Marcus hat sich der österreichischen Polizeiüberwachung glücklich zu entziehen und nach **Belgrad** durchzuschleichen vermocht, wo ihr eine an Abgötterei grenzende Verehrung gezollt wird. Der „Allg. Ztg.“ wird vom 3. April aus Belgrad geschrieben: Der beabsichtigte Fackelzug zu Ehren des Fräuleins Marcus mußte wegen ernster Erkrankung der Dame vertagt werden. Mit ihrer Gesundheit, welche durch körperliche und geistige Anstrengungen stark angegriffen worden, geht es trotz der aufopfernden Mühe und liebevollen Behandlung der Aerzte sehr langsam vorwärts. Ich bin überzeugt, daß sie nach der Genesung keinen Grund haben wird, sich über die Aufnahme zu beklagen, welche sie bei den Serben gefunden hat. Seit ihrer Ankunft ist sie Gegenstand der allgemeinen Verehrung geworden. In ihrem Unwohlsein hat man ihr die hiesigen renommirtesten Aerzte zur Verfügung gestellt. Tagtäglich werden viele Karten mit den Namen der angesehensten hiesigen Persönlichkeiten in ihrer Wohnung zurückgelassen, welche kommen, um sich über ihren Gesundheitszustand zu erkundigen. Mit einem Wort, die Serben zeigen sich voll Anerkennung für die Sympathien, die Frl. Marcus bewogen haben, die bequeme und gemächliche Lebensart einer mit reicher Erbschaft gesegneten Dame aufzugeben und ihr Hab und Gut und ihre eigene Person für die Befreiung der Raja von der türkischen Unterdrückung aufzuopfern.

Nachschrift.

† **Wien**, 10. Apr. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die von einem hiesigen Blatte dem Feldzeugmeister Rodich zugeschriebene, von den russischen Zeitungen „Golos“ und „Rußki Mir“ wiedergegebenen Aeußerungen über Rußland der thatsächlichen Grundlage entbehren.

† **Rom**, 11. Apr. Im Vatikan ist ein Bericht des päpstlichen Nuntius aus Madrid eingegangen; in demselben wird mitgetheilt, daß Spanien die Wiederherstellung des Konkordats von 1851 unter der Bedingung beantrage, daß der Vatikan das Versprechen biete, gegen den die Kultusfreiheit festsetzenden Artikel des Verfassungsentwurfs keine unbedingte Opposition zu machen. — Im „Diritto“ wird in Abrede gestellt, daß die Regierung mit Rothschild verhandele, um die in der Baseler Konvention festgesetzte Frist zu verlängern.

† **Paris**, 10. Apr. Der **Senat** hat sich bis zum 10. Mai vertagt, nachdem er noch vorher den Kredit von 1,750,000 Frs. für die durch Ueberschwemmungen Beschädigten bewilligt hat

Die Deputirtenkammer hat das Mandat Rouher's für Ajaccio annullirt, dagegen ist das Mandat des Letzteren für Riom in der Auvergne bereits für giltig erklärt. Seitens der Rechten wird die Diskussion über den Amnestieentwurf noch vor der Vertagung gefordert; dagegen scheint die Linke sich für Aufschub bis nach den Ferien entschieden zu haben.

Bei Erörterung der Konferenz zwischen Derby und Decazes theilt der „Messager de Paris“ mit, daß zwei Mitglieder des französischen Syndikats für die egyptische Anleihe während jener Konferenz berufen wurden, um ihre Ansichten und Pläne zu entwickeln. Hierauf habe Lord Derby sie ersucht, ihm ihr Projekt schriftlich einzureichen, und sei dies bereits Vormittags geschehen. Ferner versichert der „Messager de Paris“, daß die beiden Minister sich offen und ohne Rückhalt in dem Wunsche vereinigt gefunden hätten, beiderseitig eine Kombination zu unterstützen, welche den Interessen und der Würde beider Mächte Genüge leiste.

† **Bukarest**, 11. Apr. Da das Ministerium auch bei den vom zweiten Wahlkollegium vorgenommenen Senatswahlen unterlegen ist, so wird der Rücktritt desselben nach Eröffnung der Kammern erwartet.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11., die übrigen vom 10. April.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	101⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95	£ à 12.	102⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97½
Württemberg 5% Obligat.	104⅞	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	—
„ 4½% „	101¼	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	101½
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	59⅛	(10/40r v. 1864)	102⅛
„ 5% Papierrente		3% Spanische	16½
Zins 4½%	55¾	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	66¾
Badische Bank	103¾	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	76⅛
Deutsche Vereinsbank	69¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	77¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	76¼
Darmstädter Bank	98	5% dto. steuerfr. neue „	73½
Oesterr. Nationalbank	744	5% do. (Neumarkt-Rieb)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Dran	55
Oesterr. Kredit-Aktien	122½	5% Frz.-Jos.-Prior.	79⅝
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	92⅛	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	84⅞	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	74
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	61⅞
Berliner Bankverein	80	Vorarlberger	63⅞
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	100¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	91⅝	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	72¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	80⅛
4% Hessische Ludwigsbahn	—	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅛	5% österr. Staatsb.-Pr.	97
5% österr. Frz. Staatsbahn	226⅛	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅝
5% „ Süd-Lombarden	81½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41
5% „ Nordwestb.-A.	108½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	128	bank-Pfandbriefe	101
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	101½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	151	6% Pacific Central	91½
5% Franz Josef-Eisenbahn	111½	6% South Missouri	57
Galizier	158¼		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	101
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120½	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	104¾
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
„ 35-fl.-Loose	—.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	150.80
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	48.40
„ „ 25-fl.- „	—.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.40
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.70	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3%	204.90	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.20	Ducaten . . . „	9.50—55
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	171.—	20-Francs-St. . „	16.23—27
		Engl. Sovereigns „	20.42—47
Disconto . . l. S. 4 %		Russische Imperial „	16.70—75
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.35	Dollarcoupon „	—

Tendenz: mattest.

Berliner Börse. 11. April. Kreditaktien 255.—, Staatsbahn 454.—, Lombarden 166.—, Disc. Commandit 114.70, Reichsbank 155.20, Tendenz: flau.

Wiener Börse. 11. April. Kreditaktien 146.—, Lombarden 99.50. Staatsbahn —.—, Anglobank 66.60, Unionbank 59.20, Napoleonsd'or 9.32. Tendenz: —.

New-York, 11. April. Gold (Schlußkurs) 113.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich **Goll** in Karlsruhe.

Todesanzeige.

B.251. Rastatt. Heute früh verschied stille nach längerem Leiden der Königliche Hauptmann und Batterie-Chef, Ritter mehrerer Orden

Herr **Leopold Kurz.**

Eine seltene Pflichttreue und Hingebung für den Königlichen Dienst, sowie ein liebenswürdiges, bescheidenes Wesen sichern ihm bei Vorgesetzten und Kameraden ein bleibendes Andenken.

Rastatt, den 11. April 1876,

Im Namen des Offizier-Corps des 2ten Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30.

von Krieger,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Danksagung.

B.249. Rastatt. Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit des Herrn Dekan **Buchdunger,** sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, den erhebenden Grabgesang von Seiten des hiesigen Liederkranzes, den zahlreichen Besuch des Trauergottesdienstes sagen den innigsten Dank,

Rastatt, den 10. April 1876,

Die tieftrauernden Anverwandten.

B.238.1. Karlsruhe.

Hülfstabelle zur Berechnung der Feuerversicherungsbeiträge!

Die s. Z. angekündigte Tabelle erscheint vorerst nicht.

Karlsruhe, im April 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

B.234. Wenkheim.

Ein praktischer Arzt

findet in der Gemeinde Wenkheim, Bezirksamts Tauberbischofsheim, nebst einem jährlichen Gehalt von 350 Mark gesicherte Stellung.

Bewerber um diese Stelle wollen sich längstens bis 1. Mai l. J. dahier melden.

Wenkheim, den 6. April 1876.

Gemeinderath.
Thoma, Bürgermeister.
Schmidt.

B.62.4. Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Spezerei- und Kleineisenwaaren-Geschäft suche ich einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Lehrling, dessen Eintritt sofort oder etwas später erfolgen könnte.

(H7886) **Adolph Schad** in **Pforzheim.**

Lehrlingsgesuch.

B.231.1. Für ein Engrosgeschäft wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch aus guter Familie als Lehrling gesucht; Eintritt sofort oder später.

Gefl. Offerten sub M. befördert die Expedition dieses Blattes.

B.243.1. (126/IV) Neustadt a. Hardt.

Conditorgehilfe,

in im Backen und Garniren erfahrener, findet sofort oder bis 1. Mai Stelle bei

J. Hassieur, Conditor, Neustadt a. Hardt.

B.190.2. Karlsruhe.

Geeichte Tafelwaagen, Decimal-Brückenwaagen in Holz und Eisen.

Befahrbare Centesimal-Brückenwaagen für Fuhrwerke in jeder Größe empfiehlt die

Waagenfabrik von **Th. Hertle, Karlsruhe,** Rüppurrerstraße Nr. 10.

3 Jahre Garantie.

Piquantes aus Paris.

B.230.1. Den originellsten Preis-Courant des 19. Jahrhunderts nebst 2 köstlichen Mustern versendet gegen Einsendung einer Mark in Briefmarken

Robert Stahl, postlagernd **Paris.**

2 braune Wagenpferde,

Wallach, 7- u. 8-jährig, gleich groß, zum Zuge auch gut geeignet, sind preiswerth zu verkaufen oder umzutauschen gegen ein großes Pferd à deux mains. Näheres bei der Expedition d. Bl. B.114.3.

B.232. Karlsruhe.

Pferd Verkauf.

Eine Rappstute, mittelgroß, bequemes Reitpferd, und auch zum Zug geeignet, steht um annehmbaren Preis zum Verkauf. Näheres beim Pferdezucht-Verein Karlsruhe.

B.242 1. Karlsruhe.

Commissionsausschreiben.

Der Stadtrath Karlsruhe beabsichtigt, die **Concession zur Anlage und zum Betrieb einer Pferdeeisenbahn** innerhalb der Stadt im Soumissionswege zu ertheilen. Lustragenden Unternehmern wird auf Ansuchen über die Bewerbungs- und Concessionsbedingungen sofort nähere Mittheilung zugehen. — Die Eröffnung der Soumission findet am **15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** statt.

Karlsruhe, den 4. April 1876.

Der Stadtrath.

(128/IV) Schnetzler. H. Roys.

B.245.1.

Salzwerk Wyhlen.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zu einer am **Samstag 13. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Hôtel Meichel in Basel** abzuhaltenden **außerordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Verhandlungsgegenstände:

1. Mittheilung über den bisherigen Erfolg der Geldbeschaffung, und Entgegennahme etwaiger weiterer Vorschläge bezüglich der nöthigen Geldbeschaffung.
2. Vorlage von Verpachtungsentwürfen sowohl für die chemischen Fabriken als den Schacht, und deren Ratifikation.
3. Reorganisation der Verwaltung.
4. Eventuell Antrag auf Liquidation, bezw. Beschlußfassung darüber.

Eintrittskarten können in den Tagen vom 8.–11. Mai gegen Hinterlage der Aktientitel bei den Herren ***Ehinger & Cie.*** in ***Basel,*** der Tit. ***Kreishypothekenbank Lörrach,*** sowie beim ***Gesellschaftsbureau*** in ***Wyhlen*** in Empfang genommen werden.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse, sowie den § 15 der Statuten wird um recht zahlreiche Betheiligung der Herren Aktionäre gebeten.

Wyhlen, 7. April 1876. H1007Q.

Der Verwaltungsrath.

Pension Lang — Freiburg i. Baden

empfiehlt sich wegen ihrer prachtvollen Lage (große Gartenanlagen mit Waldparthien) zu längerem Aufenthalt bestens. Dieselbe ist während des ganzen Jahres (Sommer u. Winter) geöffnet und stets von den besten englischen u. deutschen Familien besucht. (H.121.F.) Z.542.1.

B.237.1. Karlsruhe.

Patentirte Frankfurter Sparbutter

sowie ein ganz neues Produkt **Kochbutter**

in ½ Kilo Stück geformt in Kisten zu 50 oder 100 Stück oder in Kübeln eingestampft empfiehlt

Fr. Speck, Karlsruhe,
Haupt Depôt für das In und Ausland.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.

nach **Baltimore:** 19. April. 3. Mai. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.

nach **New-Orleans:** von Sept. bis Mai ein oder zweimal monatlich Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen,** sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten

Aug. Herlan in **Durlach,** **Carl Fichter** in **Billigheim,**
Emil Werner in **Mühlburg,** **G. Hindenlang** in **Hornberg.**
Theodor Augenstein in **Malsch,** Z.774.4.

B.192. Stuttgart.

Verkauf von Pferden aus den königl. Privatgestüten.

Mittwoch den 26. April d. J., Morgens 9½ Uhr,

werden im Reithaus des k. Marstalls dahier **20** meist angerittene, zum Theil auch im Zuge brauchbare, Gestütspferde verschiedenen Alters zur Versteigerung kommen, darunter befinden sich außer Hengsten und Stuten arabischer Voll- und Halbblutzucht auch einige Exemplare des Trakehnerschlages. Verkaufslisten sind von der k. Gestütsdirektion sowie dem k. Hofkameralamte in Stuttgart zu beziehen. Den 5 April 1876.

(3832) Verwaltung der königl. Privatgestüte

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Rheinbrücke bei Altbreisach.

Zu vergeben die Bearbeitung von 1230 Cub.-M. Quadern und 734 Cub.-M. Schichtsteinen in mehreren Loosen. Termin **20. April, Vormittags 10 Uhr,** im Abtheilungs-Büreau zu Altbreisach, von wo Bedingungen zu beziehen gegen Einsendung von 50 Pfennigen. (21/IV) B.241.1.

Der Eisenbahn Baumeister
Wolff.

Landwohnung in Oppenau, Renchthal,

bestehend aus 1 Salon, 3 Zimmern und Küche, vollständig möblirt, ist über Sommer um 400 Mark zu vermiethen und könnte auch als Jahreswohnung abgegeben werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. B.156.3.

Feiles Fabrikanwesen.

Ein **Fabrikanwesen,** bestehend aus einem schönen **Wohnhause,** einem geräumigen **Fabrikgebäude** mit **konstanter Wasserkraft** von 30 Pferden, besteingerichteter **Säge, Garten** und Wiesen, ist für fl. 11,500 und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Gelegenheit befindet sich in volkreicher und gesunder Gegend Mittelbadens, nahe einer Bahnstation, und sind die Gebäulichkeiten im besten Stande. Nähere Auskunft ertheilt die Güter-Agentur von

B.206.1. **F. Adrian,** in Freiburg i. B., am Münsterplatz

Kaufgesuch.

B.224 Es wird ein noch gut erhaltener **Damensattel** zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Bahnhofhotel,

elegant und **freundlich,** ist sammt **Inventar, Garten, Wohnhaus** mit **Stallung,** um 46,000 fl. zu kaufen. Dasselbe befindet sich in vorzüglicher Lage, gegenüber dem **Bahnhof** einer unserer größten, bedeutend im Aufstreben begriffenen Städte Badens. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian in Freiburg i. Br., am Münsterplatz. B.205.1

B.226.1. Offenburg.

Wein- u. Weinhefe-Versteigerung.

Dienstag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im St. Andreas-Hospitalgebäude dahier nachstehende selbstgezogene und reingehaltene Ortenberger und Zeller Bergweine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

ca. 6 Hektoliter 1873er Rother, 300 Hektoliter 1874er Weißer, 27 Hektoliter 1874er Klevner, 150 Hektoliter 1874er Rother, 650 Hektoliter 1875er Weißer, 90 Hektoliter 1875er Klevner, 260 Hektoliter 1875er Rother, und ca. 40 Hektoliter weiße und rothe Weinhefe; —

wozu wir einladen.

Offenburg, den 7. April 1876.

St.-And.-Hospitalverwaltung.
H. König.

B.246. Königl. Württ. Oberamtsgericht Crailsheim.

Aufforderung.

Der hier in Haft befindliche Taglöhner Johann Beyerbach von hier ist beschuldigt, sein Pflegkind Katharina Beyerbach, das uneheliche Kind seiner Tochter, das seit dem Abend des 7. d. Mts. spurlos verschwunden ist, durch ein Verbrechen um das Leben gebracht zu haben. Da die Möglichkeit, daß dasselbe sich noch am Leben befinden oder in der damals hochgehenden Jagst verunglückt sein könnte, nicht ausgeschlossen ist, ergeht an alle Behörden und Privatpersonen die dringende Aufforderung, sachdienliche Mittheilungen ungesäumt bei dem Unterzeichneten oder bei der nächstgelegenen Gerichtsstelle machen zu wollen.

Das vermißte Kind war 7 Jahre alt, hatte ein blühendes Aussehen, blonde Haare und graue Augen. Die Zähne fehlten ihm vornen ganz. Bekleidet war es mit einer rothen Kapuze, einem gelb- und rothgestreiften Kleide, rothem Schurz und einem rothen Halstuch.

Crailsheim, den 20 März 1876.

Der Untersuchungsrichter:
Frommann.

Bürgerliche Rechtspflege.

Vermögensabsonderungen.

C.196. Nr. 2403. Offenburg. Die Ehefrau des Schlossers Ferdinand Bosch in Kehl hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Gerichtshof Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf

Mittwoch den 17. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt ist. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 8 April 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer.
Reinhard.
Intlekofer.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

B.204. Nr. 7181. Boxberg. Die Bürgermeisterwahl in Horrenbach betr.

Bei der am 18. v. M. zu Horrenbach vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Philipp Nied von da gewählt und heute verpflichtet.

Boxberg, den 5. April 1876.

Großh. Bezirksamt Tauberbischofsheim.
Dr. Schmieder.

Aushebung.

B.202. Nr. 4668. Bruchsal. Das Ersatzgeschäft für das Jahr 1876 betr.

Wir bringen den im laufenden Jahre zu musternden Militärpflichtigen zur vorläufigen Kenntniß, daß das Ersatzgeschäft im Aushebungsbezirk Bruchsal am 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Mai l. J. dahier stattfindet.

Bruchsal, den 6. April 1876.

Großh. bad. Bezirkamt.
Gruber.

Verm. Bekanntmachungen.

B.219.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 15. April d. Js wird die bisher nur für die Beförderung der Güter des Spezialtarifs eingerichtete Station Mauer für den unbeschränkten Güterverkehr eröffnet.

Karlsruhe, den 6. April 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

B.252. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai l. J. an werden die Billete zur Hin- und Rückfahrt zwischen den Stationen Mannheim und Heidelberg einerseits und Straßburg Stadtbahnhof und Metzgerthor via Kehl anderseits nicht mehr mit fünftägiger, sondern nur noch mit dreitägiger Giltigkeitsdauer ausgegeben.

Karlsruhe, den 7. April 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Gündert.

B.254.1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 20. Mai d. J. wird die bisher auf den Wagenladungs-Verkehr beschränkte Station Ofteringen für den unbeschränkten Güterverkehr eröffnet.

Karlsruhe, den 7. April 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Schuhmacher.

B.253. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 20. April l. J. wird ein neuer Tarif für die Beförderung von Steinkohlen und Coaks ab Waldshut nach Stationen der Schweizerischen Nordostbahn, der Aargauischen Südbahn, der Tößthalbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei unseren Güterexpeditionen zu Basel und Waldshut unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 10. April 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Gündert.

C.183. Villingen.

Aufforderung.

Diejenigen Gläubiger des verstorbenen Schützenwirthes Christian Summ von Brigach, welche ihre Forderungen bis heute noch nicht schriftlich bei mir angemeldet haben, werden hiermit nachträglich aufgefordert, solchem

innerhalb 8 Tagen

nachzukommen, damit sie bei der demnächst zu fertigenden Theilung berücksichtigt werden können.

Villingen, den 8. April 1876.

Berberig,
Notar.

B.223.1. Amorbach.

Brennholzversteigerung

in den fürstl. Leining. Domainen-Waldungen b. Hainstadt.

Dienstag den 18. l. Mts.

kommen zur Versteigerung:

1) Abth. unterer Stallwald: 360 Ster buchen Prügel und dergl. Kohlholz.
2) Abth. oberer Stallwald: 142 Ster gemischtes Prügelholz, 31 Hundert dergl. Wellen.

Anfang Vormittags 10 Uhr bei Sternummer 105 in Abth. unterer Stallwald.

Mittwoch den 19. l. Mts., in Abth. Sohlheumathen, an der Straße von Hornbach nach Hainstadt: 740 Ster buchen Prügel und dergl. Kohlholz.

Zusammenkunft bei Sternummer 198.

Amorbach, den 8. April 1876.

Kuhn, fürstl. Oberförster.

B.248. Heidelberg.

Bahnbezirk Heidelberg.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Schieferdecker-, Schlosser-, Blechner- und Tüncherarbeiten zur Versetzung der Schirmhalle und einer Wärterbude bei Station St. Ilgen, sowie die Herstellung einer Bahnwartswohnung im alten Stationsgebäude daselbst,

veranschlagt zu 1981 Mk.,

sollen im Wege schriftlichen Angebots an einen Unternehmer vergeben werden.

Zur Uebernahme Lusttragende werden eingeladen, ihre Angebote bis

Samstag den 15. ds. Mts., Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst bis dahin auch Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 9. April 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur
Grabendörfer.
Keller.

B.227.1. Karlsruhe.

Für Geometer.

Die Stelle eines Assistenten bei unserem Vermessungsbureau, welchem hauptsächlich die auswärtigen Vermessungsarbeiten übertragen werden sollen, ist durch einen rezipirten Geometer zu besetzen. Derselbe erhält einen Gehalt von 1500 M. und hat außerdem bei auswärtigen Geschäften die geordnete Diät von 7 M. zu beziehen. Seine Ernennung erfolgt auf Grund des Gesetzes über die dienstlichen Verhältnisse der Angestellten der Civilstaatsverwaltung.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen über ihre bisherige Beschäftigung binnen vier Wochen bei uns melden.

Karlsruhe, den 5. April 1876.

Domänen-Direction.

B.124.3. Bei Großh. Obereinnehmerei Mannheim ist eine zweite Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalte von 1028 M. 57 Pf. sofort mit einem rezipirten Kanzleigehilfen zu besetzen.

B.240.1. Nr. 990. Heidelberg.

Stipendienvergebung.

Die Vergebung der Erträgnisse aus der Stiftung der Frau Pfarrer Dr. Züllig Ww. in Heidelberg für 20. April 1875/76 betr.

Auf den 20. d. M. sollen die Zinsen aus der oben genannten Stiftung für 1875/76 zur Vertheilung kommen.

Diejenigen „hiesigen Bürgersöhne, welche studiren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen", und deßhalb an dieser Stiftung genußberechtigt zu sein glauben, werden aufgefordert, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsenvergebung bis zum 30. d. M. schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Aufführung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Petenten anzuschließen, da dieselben sonst keine Berücksichtigung finden können.

Heidelberg, den 8. April 1876.

Der Stadtrath.
Bilabel.
Weber.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)